

REINSTOFF-TESTUNG

ORTHOMOLEKULARE NÄHRSTOFF-THERAPIE UND APPLIED KINESIOLOGY (AK)

von Dr. Heribert Härtinger

In der Praxis der Orthomolekularmedizin spielen die diagnostischen Methoden der AK eine wichtige Rolle, und dies in doppelter Hinsicht:

- Zum einen lassen sich orthomolekular therapierbare Zustände (wie z. B. Allergien, zahnmedizinische Erkrankungen oder Schmerzsyndrome) mit Hilfe der AK-Diagnostik einfach und effizient nachweisen.
- Zum anderen bietet die AK die Möglichkeit, den individuellen Bedarf an orthomolekularen Substanzen zu bestimmen und dabei unverträgliche Medikamentenzubereitungen und unerwünschte antagonistische Wirkungen zu identifizieren

Zur Anwendung von Reinstoff-Testsätzen

Als wichtigstes diagnostisches Rüstzeug hat sich in der Praxis der Testsatz mit orthomolekularen Substanzen erwiesen. Mehrere solcher Testsätze hat z.B. Centropa T.P.E. Maastricht (früher Centropa Pharma in München) in Zusammenarbeit mit Ärzten und Therapeuten verschiedener Diagnose- und Therapierichtungen entwickelt. Das Centropa-Testsatz-Programm umfaßt mittlerweile 17 Testsätze, die ein internationales Zusammenwirken mit namhaften Vertretern der naturheilkundlich orientierten Medizin dokumentieren.¹

Dabei wurde von Beginn an konsequent der Weg der Reinstoff-Testung für Reinstoff-Produkte verfolgt. Reinstoff-Produkte erzielen bei bioenergetischen Tests verständlicherweise die überzeugendsten Ergebnisse, da das Resultat nicht durch beigemischte Hilfs- und Zusatzstoffe beeinträchtigt werden kann. Die Testaussage ist eindeutig und die Empfehlung für die individuelle Nahrungsergänzung exakt. Für einen solchen Test werden z. B. von Centropa zusammen mit Ärzten entwickelte Testsätze verwendet, die die originalen Mikronährstoffe in Testgläschen enthalten. Denn es gilt: Testsubstanz und Therapiesubstanz sind nicht voneinander zu trennen.

Die Zusammenarbeit mit Ärzteguppen begann im Bereich der Applied Kinesiology. Die erste Testsatz-Anregung ging von dem bekannten Münchener AK-Arzt Wolfgang Gerz aus; Dr. Siegfried Schlett, Arzt und Apotheker in München, hat diese Anregung für Centropa realisiert. Ganz aktuell berichtet W. Gerz von seinen Erfahrungen mit der Anwendung des AK-Instrumentariums im Bereich

der orthomolekularen Medizin in seiner neu erschienenen Schrift "Das ist Applied Kinesiology (AK)" (2), die wir Ihnen hiermit in Auszügen zugänglich machen können.

Reinstoff-Testung in der AK (nach W. Gerz)

A. WICHTIGE EINSATZGEBIETE

1. Testung orthomolekularer Substanzen

Eines der interessantesten Anwendungsgebiete der AK, das insbesondere für den empfindlichen Patienten immer wichtiger wird, ist die Testung orthomolekularer Substanzen.

Ein Problem der OM in der Praxis ist nämlich, daß häufig für die einzelnen Substanzen keine gesicherten Normwertbereiche existieren, die gängigen Meßverfahren meist zeit- und kostenaufwendig sind und aufgrund der Symptomatologie des Patienten eine Vielzahl von Substanzen für eine Substitutionstherapie in Frage kommen. Häufig erschweren diese Unsicherheitsfaktoren dem Therapeuten eine klare Entscheidung darüber, welche Substanzen in der Behandlung eingesetzt werden sollen.

Wenn freilich auch die AK hier keine hundertprozentige Sicherheit bieten kann, so hat sie doch gegenüber den üblichen orthomolekularen Untersuchungsmethoden einen unschätzbaren Vorteil: Sie ermöglicht es, sofort die Reaktion des Körpers auf eine in Frage kommende Substanz zu testen. Das Prinzip ist einfach:

Das Adaptationssystem des Patienten wird über einen standardisierten Muskeltest überprüft, und zwar - im Fall von Medikamenten - vor und nach der versuchsweisen Gabe des jeweiligen Präparates (= "Challenge").

In der Praxis kann man sicher sein, daß die vorsichtige Substitution orthomolekularer Substanzen angezeigt ist, wenn ein klar positives Ergebnis in einem gründlichen, lege artis durchgeführten AK-Test vorliegt.

Das Minimum ist: keine negative Reaktion im AK-Muskeltest! Solche negativen Reaktionen können sein: Schwächung eines starken Muskels oder hypertone Reaktion eines vorher schwachen Muskels. Idealerweise werden nur Mittel verabreicht, die einen schwachen oder hypertonen Muskel normoton machen.

2. Identifizierung unverträglicher Medikamentenzubereitungen

Dies ist ein Vorzug des AK-Tests, von dem besonders Patienten mit Allergien bzw. Unverträglichkeiten, klinisch-ökologischen Krankheiten, Intoxikationssyndromen u. a. profitieren. Häufig ist es nämlich so, daß der Patient die vom Arzt gewählte orthomolekulare Substanz braucht, aber eben nicht in der Zubereitungsform, in der sie verabreicht wird.

Insbesondere bei Tabletten und Dragees darf nämlich die pharmazeutische Industrie den eigentlichen Wirksubstanzen eine Vielzahl von Begleitstoffen beimengen, für die bei derzeitiger Gesetzeslage keine Deklarationspflicht besteht.

Bei fachkundig durchgeführter Testung mit AK könnte in einem solchen Fall zum Beispiel folgendes auftreten: Ein schwacher Testmuskel (z.B. Deltoideus) wird durch eine Vitamin-C-Tablette zuerst stark, dann aber, nachdem die Tablette weitere 25-30 sec. im Mund belassen wird, wieder schwach - und nicht nur er, sondern auch alle übrigen Muskeln.

Dies erklären wir in der AK so, daß der Körper offenbar zuerst über sein orales Rezeptorsystem die therapeutisch wichtige Substanz (Vitamin C) erkennt, was zur Stärkung des schwachen Muskels führt. Dann aber registriert der Körper auch die übrigen in der Tablette enthaltenen Substanzen: Beispielsweise könnten dies Lactose, Magnesiumstearat, Macrogol 6000, Talkum, Calciumcarbonat, Methacrylsäure, Polyvidon, Dibutylphthalat, gelbes Wachs, Carnaubawachs, Farbstoffe E 100, E 124, Geruchsstoffe (Zusatzstoffe eines bekannten deutschen Enzympräparates) sein.

Welcher verantwortungsbewußte Therapeut wird nun dem Patienten diese Dragees verschreiben?

3. Aufdeckung von antagonistisch wirksamen Substanzen

Die meisten in der orthomolekularen Medizin eingesetzten Substanzen haben teilweise auch antagonistische Beziehungen zueinander, wie dies z. B. bei Kalzium und Magnesium der Fall ist. Generell bestehen zwischen allen Mineralstoffen und Spurenelementen synergistische (d. h. sich gegenseitig unterstützende) und auch antagonistische (gegeneinander wirkende) Beziehungen. Zwei Beispiele mit besonderer Relevanz für den klinischen Alltag sind die antagonistischen Beziehungen zwischen Eisen - Kupfer sowie Zink - Kupfer.

Wird nun bei einem Patienten gleichzeitig ein Mangel an Kupfer, Zink und Eisen festgestellt, so ergibt sich daraus für den Therapeuten die schwierige Frage, wie, wann und wie oft die fehlenden Substanzen verabreicht werden sollen, wobei auch das individuelle Patientenprofil zu berücksichtigen ist.

Die AK kann hier helfen: Liegt z. B. bei einem Patienten momentan eher ein Überangebot an der - physiologisch durchaus wichtigen - Substanz Zink vor, so würde ein starker Testmuskel durch die orale Gabe einer geringen Menge Zink geschwächt. Die durch die Zinkgabe verursachte Schwäche könnte dann z. B. mit Kupfer oder auch Eisen kompensiert werden. Vor allem bei sehr empfindlichen Patienten ist es so möglich, die Therapie mitunter sogar wöchentlich der veränderten Reaktionslage des Patienten anzupassen.

Der AK-Test für orthomolekulare Substanzen hat gegenüber allen anderen Diagnoseverfahren einen entscheidenden Vorteil: Er liegt in der Mitarbeit des Patienten. Denn in der AK wird mit Substanzen therapiert, die für den Patienten sicht- und vor allen Dingen fühlbar eine Schwäche positiv beeinflussen. Die Erfahrung zeigt, daß der Patient die so gefundenen Therapeutika bereitwilliger und konsequenter einnimmt, als wenn diese nur nach einem kurzen therapeutischen Gespräch oder nach einer Laboruntersuchung verordnet worden wären. Umgekehrt werden unverträgliche Substanzen eher gemieden, wenn die negative Auswirkung körperlich erfahren wird. Dies ist v. a. bei Kindern wichtig!

B. ANWENDUNGSBEISPIELE: ALLERGOLOGIE, SCHMERZTHERAPIE, ZAHNMEDIZIN

1. AK-Testung bei Allergien, Unverträglichkeiten und sonstigen Überempfindlichkeitsreaktionen

Durch oralen oder nasalen Challenge lassen sich Nahrungsmittelintoleranzen, für den Körper unverträgliche und toxische Substanzen, Allergien etc. auf ideal einfache Weise identifizieren. Das Grundprinzip: Wird durch den Kontakt mit einer Testsubstanz ein starker Muskel schwach oder ein normotoner Muskel hyperton, so ist dies als Unverträglichkeitsreaktion des Körpers auf diese

Substanz zu werten. Da in der AK - im Gegensatz zu den meisten schulmedizinischen Diagnoseverfahren - die zu testenden Substanzen mit der Schleimhaut (von Mund oder Nase) des Patienten in Kontakt gebracht werden, liefert die AK-Testung mehr und bessere Hinweise auf bestimmte Allergie- und Unverträglichkeitsphänomene als die herkömmlichen Allergietestverfahren. So gelingt es immer wieder, Unverträglichkeiten gegenüber Substanzen aufzudecken, die der Patient teilweise seit Jahrzehnten ohne jegliches subjektive Mißempfinden zu sich nimmt. Es ist einleuchtend, daß sich bereits durch Vermeidung dieser Substanzen häufig auch chronische und schwerste Allergiezustände bessern lassen. Kommen eine sinnvoll angewandte orthomolekulare Therapie, eine adäquate homöopathische Behandlung und/oder weitere notwendige naturheilkundliche Korrekturmaßnahmen hinzu, so läßt sich eine dauerhafte Besserung und wirkliche Stabilisierung des Gesundheitszustandes erreichen. Häufig werden nach einer gewissen Zeit zuvor unverträgliche Substanzen wieder toleriert, insbesondere dann, wenn der Patient sie nicht täglich, sondern nur jeden 4. oder 5. Tag zu sich nimmt.

2. Spürbare Zusammenhänge zwischen Schmerzzuständen, anscheinend orthopädischen Beschwerden und orthomolekularen Heilmitteln

Eine der faszinierendsten Möglichkeiten der AK ist der Einsatz orthomolekularer Reinstoff-Präparate in der Behandlung von Schmerzsyndromen. Die Erfahrung zeigt hier, daß akut oder chronisch schmerzhafte Muskeln im AK-Test meist sofort mit einer Stärkung und weitgehender Schmerzfreiheit reagieren, wenn eine der vom Körper am dringendsten benötigten Substanzen auf die Zunge gegeben wird.

Der Organismus scheint regelrecht zu erkennen, was ihm fehlt, und sich dann damit zu »bedanken«, daß die zuvor häufig so schmerzhafte Anspannung des Muskels nun schmerzfrei und ungehindert möglich ist.

Die hinter diesem Vorgang stehenden Wirkmechanismen sind derzeit noch nicht im einzelnen bekannt. Sicher wird die Forschung dafür beizeiten eine rationale Erklärung liefern können. In der Praxis jedenfalls erscheint dieses Phänomen geradezu unglaublich, ist aber für den Patienten immer wieder äußerst eindrucksvoll. Die Folge ist, daß die getesteten Substanzen in aller Regel bereitwillig und regelmäßig eingenommen werden. Für den Arzt und Untersucher ist die plötzliche Schmerzfreiheit nach der Gabe der richtigen orthomolekularen Substanz(en) diagnoseweisend. Häufig lassen sich so viele, häufig lange Zeit therapieresistente Schmerzsyndrome und sogar manifeste rheumatische Erkrankungen erfolgreich behandeln.

Fallbeispiel:

Eine Patientin mit rezidivierenden Infekten und chronischen Schmerzen im linken Arm-Schulter-Bereich stellt sich zur erstmaligen Untersuchung vor. Extrem schwach werden gefunden: M. deltoideus und Serratus anterior. Beide reagieren mit sofortiger Schmerzfreiheit und Stärkung auf die orale Gabe von etwas Vitamin C. Nachdem der Mund ausgespült ist, wird nun noch ein immunstimulierendes Mittel (in diesem Fall Pascotox®) gefunden, das ebenfalls beide Muskeln stärkt. Eine entsprechende, über mehrere Wochen durchgeführte Therapie bringt innerhalb von drei Wochen völlige Beschwerdefreiheit, obwohl zuvor mehrere Monate lang orthopädisch und krankengymnastisch ohne Erfolg therapiert worden war und auch die Infekte mit verschiedensten Mitteln bekämpft worden waren.

3. AK in der Zahnmedizin und Kieferorthopädie (3)

Wie keine andere Methode kann die AK bei den drei wichtigsten Problembereichen dieser Fachgebiete helfen:

- Das Materialproblem: Eventuell störende Materialien wie Amalgam, Gold- und Stahllegierungen sowie andere dentale Werkstoffe und ihre Auswirkungen auf den Organismus lassen sich mit AK-Methoden analysieren.
- Das Herdproblem: Verdächtige (»störende«) Zähne, aber auch Kieferbereiche ohne Zähne können leicht identifiziert und auf ihre Wertigkeit für den Gesamtorganismus untersucht werden.
- Kiefergelenksstörungen (»Craniomandibuläre Dysfunktion«): Mechanische Störungen durch falsche Unterkieferposition, blockierende kieferorthopädische Apparate und Fehlkontakte einzelner Zähne sind häufig das entscheidende Hindernis bei der Therapie von Tinnitus, Schwindel und anderen Innenohrstörungen, Kopfschmerzen (v. a. auch bei Kindern), Legasthenie, Hyperaktivität, chronischen Schmerzen am Bewegungsapparat und vielen anderen Problemen. Die AK-Untersuchung kann hier die Zusammenhänge aufdecken und die optimale Durchführung der notwendigen Korrekturen erleichtern.

4. AK bei der Behandlung von Lernstörungen, Legasthenie, Hyperaktivität und anderen funktionellen geistigen und koordinativen Störungen

Mit AK läßt sich bei einer Vielzahl von Störungen, die auf falscher Koordination bzw. gestörter Verarbeitung von geistigen und körperlichen Impulsen beruhen, teilweise verblüffend einfach und erfolgreich Hilfe leisten.

Untersucht wird im Prinzip, welche geistige, körperliche oder musische Funktion die Muskelstärke im AK-Test ändert. Je nach Ergebnis wird dann mit einer Vielzahl von Maßnahmen wie craniosacraler Therapie, Reflexpunktbehandlungen, gezielter Übungsbehandlung, orthomolekularer Therapie u.a. versucht, möglichst kausal die zugrundeliegenden Blockaden und Störungen zu beseitigen.

Die AK und verschiedene von ihr abgeleitete Verfahren (wie etwa die "Edu-Kinesiologie") zeigen dabei so vielversprechende Ergebnisse, daß hier für die Zukunft vielleicht das breiteste Anwendungsgebiet liegt.

Bearbeitet für PreventNetwork: Dr. Heribert Härtinger

Anmerkungen:

1) Darunter die für AK-Testung empfohlenen Testsätze:

IMAK (ICAK) Standard-Testsatz für die AK-Praxis nach W. Gerz (Centropa TS Nr. 1) für Orthomolekularmedizin, Darmsanierung, Allergie- und Mykosendiagnostik, Orthopädie;
IMAK (ICAK) Basis-Testsatz für AK-Einsteiger nach W. Gerz (Centropa TS Nr. 15);
IMAK (ICAK) Testsatz Sportmedizin nach Dr. I. Ramsak (Centropa TS Nr. 16);
IMAK (ICAK) Testsatz Hormonelle Regulation nach Dr. R. Schmidhofer und W. Gerz (Centropa TS NR. 17);
DÄGAK Testsatz nach Dr. H. Garten, J. Farkas ND, Dr. S. Schlett (Centropa TS Nr. 2) für Umweltmedizin, Orthomolekularmedizin, Darmsanierung, Allergie, empfohlen von der Deutschen Ärztesgesellschaft für Applied Kinesiology, Nederlingerstraße 35, D-80638 München, Fax: (+49) (0)89-1596161.

2) Erschienen im AKSE-Verlag, München (1998)

Weitere Literatur sowie Ausbildungshinweise bei der AK-Organisation in Deutschland und Österreich:
ICAK-D, Leopoldstraße 33, D 80802 München, Tel: (+49) (0)700-42251333, Fax (+49) (0)721-151360189
IMAK Österreich, St.-Veiter-Straße 34, A-9020 Klagenfurt, Fax: (+43) (0)463-514222

3) Vgl. dazu: A. L. Rossaint, Medizinische Kinesiologie, Physioenergetik und Ganzheitliche (Zahn-)Heilkunde. Das Handbuch für Therapeuten 5. völlig neu bearb. und erw. Auflage, Kirchzarten 2005

Herausgegeben von: Prevent-Network München 2001 - www.preventnetwork.com. Alle Rechte vorbehalten.

Gewerbliche Verwendung, Nachdruck, Vervielfältigung über Datenverarbeitungsanlagen und Internet nur nach Genehmigung durch PreventNetwork gestattet.

PreventNetwork, Strangenhäuschen 26, 52070 Aachen
online@preventnetwork.com, Tel. (+49) (0)180 - 511 44 30 Fax (+49) (0)180 - 511 44 35

Büro Wien: PreventNetwork, austria@preventnetwork.com,